

Erzählen und Zuhören

Im März fanden zwei Treffen des Gesprächskreises „Erzählen & Zuhören“ statt, bei denen die Teilnehmenden beschlossen haben, die Treffen fortzusetzen und die Runde noch zu erweitern. Weitere Interessierte sind daher zum nächsten Treffen am Montag, 8. April, von 17.30 bis 19 Uhr in der Selbsthilfe-Kontaktstelle an der Dortmunder Straße 13 eingeladen. Zukünftig werden die Treffen jeden zweiten und vierten Montag im Monat stattfinden. Der Gesprächskreis richtet sich an Menschen, die ihre individuellen Lebenserfahrungen teilen möchten. Dabei stehen nicht nur belastende Themen im Fokus. Interessierte sind eingeladen, einfach zum Treffen zu kommen. Weitere Infos unter 02302 15 59 oder Mail: selbsthilfe-witten@paritaet-nrw.org.

„Thunder From Down Under“

„Thunder From Down Under“ aus Australien sind auf Deutschlandtour und treten am Dienstag, 9. April, um 20 Uhr im Saalbau an der Bergerstraße 25 auf. Die Men Strip Gruppe baut jedes Jahr eine Show auf, mit aufwendigen Kostümen und Choreographien. Für den Abend sind noch einige Tickets übrig und werden können an der Abendkasse erworben werden. Der Einlass ist um 19 Uhr.

Termine

ROCK & POP

Music Session - Let's play together - für Musiker und Gäste, 20 Uhr, Maschinchen Bunt, Eintritt frei, Ardeystraße 62.

AUSSTELLUNG & MUSEUM

Barbara Zabka - Ein Leben für die Fotografie, 8.30-16 Uhr, VHS-Seminarzentrum, Holzkampstraße 7.

MESSEN & MÄRKTE

Kleiderladen, 10-12 Uhr, 15-17 Uhr, Kinderschutzbund, Konrad-Adenauer-Straße 17 c, (02302) 22525.

SPORT

Schwimmzeiten, 6.30-21.30 Uhr, Hallenbad Herbede, Vormholzer Ring 58, (02302) 75 600.

Schwimmzeiten, 9-22 Uhr, Freizeitbad Heveney, Querenburger Straße 35, (02302) 56 263.

SINGEN & MUSIZIEREN

Probe Wittener Bach-Chor, 19.45-21.45 Uhr, Martin-Luther-Gemeindezentrum, Mitte, Ardeystraße 138.

Notdienste

NOTRUF

Feuerwehr/Rettungsdienst, 112.

Krankentransport, 19222.

Polizei, 110.

ÄRZTE

Ärztlicher Notdienst, 116117.

Zahnärztlicher Notdienst,

(01805)986700.

APOTHEKEN

Central-Apotheke, Mitte, Hörder Straße 8, (02302)9845410.

Storchen-Apotheke oHG, Bochum,

Castroper Straße 213, (0234) 591991.

IMPRESSUM

WITTEN

Annener Zeitung

Anschrift: Bahnhofstraße 33,

58452 Witten

Telefon 02302 91030-30

Fax 02302 91030-32

E-Mail: redaktion.witten@waz.de

Redaktionsleiter: Jürgen Augstein-Peschel

Stellvertreterin: Susanne Schild

Redaktion: Stephanie Heske, Annette Kreikenbohm, Maximilian Willis

LOKALSPORT IN WITTEN

Philipp Ziser (Ltg.), Maximilian Lazar (Stellv.),

Andree Hagel, Patrick Radtke, Oliver Schinkewitz

Telefon 02302 91030-36

E-Mail lokalsport.witten@waz.de

Alte Karten geben Einblick in die Geschichte

Wo heute Lofts stehen, wurde einst Schnaps gebraut. Das verraten historische Pläne, die Heinrich Schoppmeyer zeigt

Stephanie Heske

Kaum jemand kennt sich in der Wittener Stadtgeschichte so gut aus wie Heinrich Schoppmeyer. Der 89-Jährige hat 2012 den Doppelband „Witten. Geschichte von Dorf, Stadt und Vororten“ veröffentlicht. Es ist das Standardwerk der lokalen Geschichtsschreibung. Nun hat Schoppmeyer einen historischen Atlas mit alten Karten der Ruhrstadt herausgebracht. Was trocken klingt, bietet spannende Einblicke in die Wittener Geschichte.

So ließ etwa der preußische Staat nach 1800 auch das Gebiet um Witten vermessen und die Ergebnisse in einer Karte festhalten. „Die daraus hervorgegangene Katasterkarte von 1823 erlaubt einen Blick zurück in die frühe Neuzeit und das Mittelalter“, sagt Historiker Schoppmeyer. Gleichzeitig lasse sich an ihr aber auch bereits der beginnende Wandel hin zur industriell geprägten Stadt ablesen.

In Dunkelrot eingefärbt fallen die Johanniskirche und die ehemalige Dorfschule ins Auge. An der Stelle der Letzteren steht heute der Help-Kiosk. Um die Kirche herum, die seit mindestens 1214 an diesem Platz steht, gruppiert sich das Oberdorf, der historische Kern Wittens – relativ ungeordnet und dicht gedrängt in Form eines sogenannten Haufendorfes.

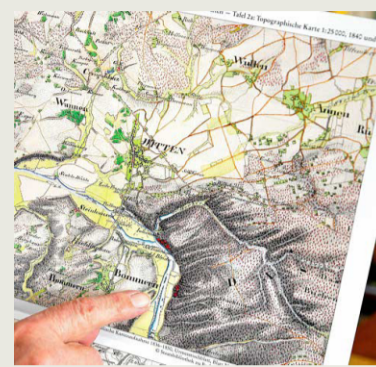
Witten hatte damals nur rund 1700 Einwohner

Witten hatte zu dieser Zeit gerade einmal 1700 Einwohner. Ganz unten sieht man am Ende der neu gebauten Straße, der heutigen Haupt- und Ruhrstraße, links die Kornweibrand-Brennerei Lohmann, 1790 errichtet. Später zog hier die Scharfen Maschinenfabrik ein. Heute wird in den historischen Gemäuern an der Ruhrstraße 76a, b und c gewohnt. Das Architekturbüro Frielinghaus Schüren hat dort Luxus-Lofts entstehen lassen. Ein Stück weiter höher stand damals das Hotel „Zum König von Preußen“. Zu sehen ist davon heute nichts mehr. Hier steht nun das Haus am Voß'schen Garten.

Um 1800 war das Ortsbild noch von Bauernhöfen und Kotten geprägt, doch es hatten sich auch schon fast genauso viele Gewerbetreibende angesiedelt, etwa Handwerker, Händler, ein Apotheker, ein Unternehmer – und auffällig viele Gastwirte. „Das lag am Kornmarkt“, erklärt Schoppmeyer.

Denn den gab es schon seit dem 14. Jahrhundert. Landwirte aus der fruchtbaren Hellwegzone zwischen Witten und Recklinghausen brachten ihr Getreide hierher. Händler aus dem Sauerland kauften es ihnen ab. „Denn dort gab es viel Gewerbe, aber wenig fruchtbares Ackerland.“ Witten diente als Schnittstelle zwischen den beiden Regionen – und war gleichzeitig eine Steuer-oase. Denn durch einen Sonderstatus musste in der Ruhrstadt bis 1744 keine Umsatzsteuer auf Getreide gezahlt werden. Und die zahlreichen Bauern und

Dieser Nachdruck eines Stadtplanes von Witten aus dem Jahr 1868 zeigt deutlich die Veränderungen auf: Die Bahngleise schließen die Stadt in einem Halbkreis ein, Industriebetriebe haben sich entlang der Schienen angesiedelt.



Hier ist eine topographische Karte von 1840 zu sehen.

Die daraus hervorgegangene Katasterkarte von 1823 erlaubt einen Blick zurück in die frühe Neuzeit und das Mittelalter.

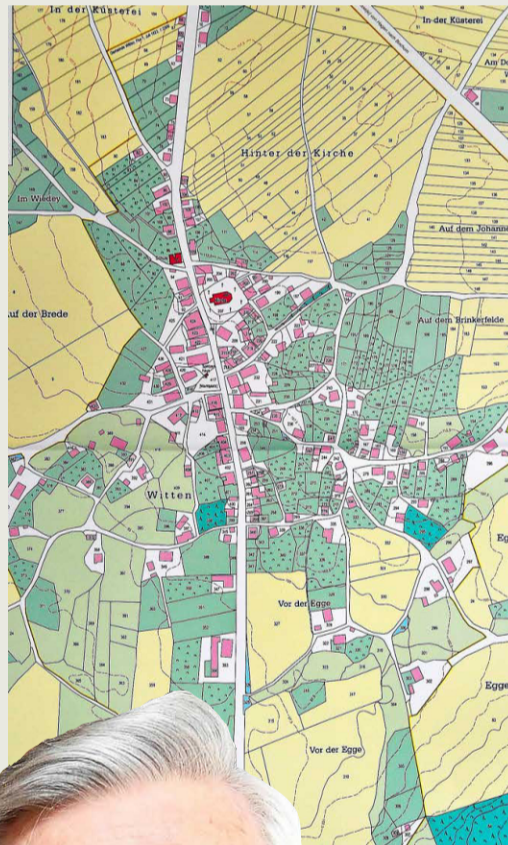
Heinrich Schoppmeyer zu einer der alten Karten, die er im Atlas zeigt

Historischer Atlas

Die historischen Karten Wittens sind der 17. Band des Historischen Atlas 'Westfälischer Städte'. Herausgeben wird die Reihe von der Historischen Kommission für Westfalen und dem dem Institut für vergleichende Städtegeschichte (Universität Münster).

Vom Verein für Orts- und Heimatkunde stammen viele der Karten, den Schoppmeyer von 1987 bis 2011 leitete, und dessen Ehrenvorsitzender er nun ist.

Der Atlas enthält auch einen Abriss der Stadtgeschichte sowie zahlreiche zusätzliche Abbildungen und Informationen. Erhältlich ist er über Buchhandlungen und beim Ardey-Verlag (ardey-verlag.de).



Die preußische Katasterkarte von 1823 zeigt Witten inmitten vieler Felder. Nur der heutige Stadtkern ist bereits besiedelt.

Heinrich Schoppmeyer ist Experte für die Wittener Stadtgeschichte. Nun hat er einen historischen Atlas herausgegeben. Die Karten eröffnen einen Blick in vergangene Jahrhunderte.

JÜRGEN THEOBALD / FFS (4)



Händler wollten schließlich bewirtet werden.

Neben dem Kornmarkt beschleunigten auch der Bergbau und die sich ansiedelnde Stahlverarbeitung den Wandel des Dorfes zur Stadt. Zwischen 1780 und 1830 gab es allein auf heutigem Wittener Gebiet insgesamt 155 Gruben unterschiedlicher Größe. Johann Friedrich Lohmann pachtete 1788 das Haus Witten (damals Haus Berge), kaufte es 1815 und wandelte es in eine Stahlfabrik um. „Bis dahin war das Haus der Sitz der maßgeblichen Adels herrschaft“, sagt Schoppmeyer. Die Umwandlung markierte daher einen Kippunkt zwischen der agrarisch geprägten Adelsgesellschaft und der Industriegesellschaft.

Wie schnell sich dieser Wandel dann vollzogen hat, zeigt ein Stadtplan von 1868. Zwischen 1825, als Witten erstmals den Status einer Stadt erlangte, und 1871 hat sich die Bevölkerung knapp verzehnfacht. Es lebten nun schon über 15.000 Menschen hier. Die einschneidendste Veränderung ist die 1848/49 eröffnete Bahnlinie, die Witten in einem Halbkreis umzieht. „Sie wirkte wie eine Mauer“, sagt Historiker Schoppmeyer. Bis heute bestimme die Bahnlinie die Stadtplanung in Witten unwiderruflich mit.

Die Innenstadt war von Gewerbeflächen durchsetzt

Alt-Witten entwickelte sich zunächst nur innerhalb dieser Begrenzung weiter. Zahlreiche neue Industriebetriebe haben sich zu diesem Zeitpunkt auch schon entlang der Gleise angesiedelt. Zu sehen ist etwa links des Bahnhofs die Steinhäuser Hütte, 1855 gegründet. Bei den Arbeiten für das neue Gewerbegebiet Drei Könige 2018 kamen ihre Überreste wieder zutage.

Gleichzeitig entwickelte der Bahnhof einen „Sog“: Die Bahnhofstraße entstand, weitere Planungen richteten sich an ihr aus. Am nördlichen Ende der Hauptstraße begann ein katholisches Viertel zu entstehen. Zu sehen sind – schwarz eingefärbt – die 1848 eingeweihte Marienkirche und das katholische Krankenhaus, seit 1858 in Betrieb.

Auch der Ende 1880 eröffnete Rheinische Esel zog seinerseits Industrieansiedlungen nach sich. Nun entstanden auch im Osten des alten Wittens Gewerbe und Industrie. Auch der innerstädtische Bereich war von kleineren Gewerbeflächen durchsetzt. „Das galt damals aber nicht als Problem“, so Schoppmeyer. Sichtbar sei das etwa auch an den vielen Unternehmervillen, die in unmittelbarer Nähe errichtet wurden, etwa 1873 die Villa Gustav Lohmanns direkt neben der Zeche Franziska.

Bis 1900 durchzogen dann schon mehrere Straßenbahnlinien die Stadt. Denn die vielen Arbeiter in den Industriebetrieben mussten ja irgendwie an ihren Arbeitsplatz kommen. Die Linien führten bis Annen-Süd (Kreisstraße), Bommern-Denkmal, nach Langendreer und auch Heveney und Herbede waren angebunden. Sie alle trafen sich am Marktplatz. Witten wurden also immer urbaner und wuchs weiter. 1921 wurde Heveney, 1929 die benachbarten Gemeinden Bommern, Krone, Düren, Stockum, Wullen, Annen und Rüdighausen angegliedert. Erst 1975 folgte Herbede.